

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Son- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserat 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entsp. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Anzeigenerlöses,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 204.

Freitag, den 1. September

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Während des Monats September er. ist die **Dreierbrücke** von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr für den Fußgängerverkehr geöffnet.
Halle, den 28. August 1871.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich auf unrechtl. Weise erworben, ist eine silberne Uhr — sogenannte Savonette-Uhr — in Beschlag genommen und kann vom Eigentümer auf Zimmer Nr. 11 beſichtigt werden.
Halle, den 29. August 1871.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Ankleben von Annoncen u. s. w. am Gebäude des Stadt-Theaters wird hierdurch bei Vermeidung der Bestrafung nach § 100 der Straßen-Polizei-Ordnung untersagt.
Halle, den 29. August 1871.
Die Polizei-Verwaltung.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin. Die Babelur Sr. M. des Kaisers in Gastein nimmt ihren regelmäßigen Fortschritt. Für den Erfolg derselben spricht die augenscheinliche Rüstigkeit des Monarchen, der außer den täglichen Spaziergängen auch weitere Ausflüge in die Umgegend unternimmt. Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck ist ein überaus erfreuliches.

— Wie die „R. Ztg.“ hört, haben die Behörden in Bezug auf das für den 2. Septbr. beabsichtigte Volks- und Gedenkfest ihre verschiedenen Beamten angewiesen, dasselbe nach Möglichkeit zu fördern und selbst daran Theil zu nehmen. Zur Weiteren haben sie sich damit einverstanden erklärt, daß den Lehrern gestattet wird, den Schulunterricht an diesem Tage ausfallen zu lassen, um sich mit der Schuljugend an dem Feste zu betheiligen.

— Gegen General von Manteuffel ist jetzt auch General Vogel von Falckenstein in einer Weise auf den Plan getreten, welche vielleicht nicht ohne weitere Folgen bleiben, jedenfalls großes Aufsehen erregen wird.

Leipzig. Dom Pedro, Kaiser von Brasilien nahm hier kurzen Aufenthalt. Er hat eine interessante Beziehung zur Stadt Leipzig, und zwar nicht etwa von heute und gestern, sondern bereits seit zehn Jahren. Im Juridicum, dem Gebäude der Juristenfacultät, hängt seit jener Zeit ein Diplom in Golddruck, welches ihn Namens der Facultät zum Doctor beider Rechte creirt in Berücksichtigung seiner Verdienste um die Förderung der Wissenschaft und der Interessen seines Volkes.

Deſterreich. Die Organe der beiderseitigen Landesministerien demüthigen die verschiedentlich verbreitete Nachricht, daß unter den Reichskanzlern in Gastein gemeinsame Schritte gegen die Internationale verabredet worden seien.

— Für die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Salzburg wird heute der 6. September bezeichnet.

— Bischof Rudigier von Linz hat wieder einmal von sich hören lassen. Er hat bei der Statthalterei um das Verbot eines Lebrertages, wegen irreligiösen Programms, angeſucht, wurde aber abgewiesen.

England. Die Erörterungen der englischen Presse über die Gasteiner Besprechungen gipfeln fast einmüthig in der Ansicht, daß mit dem Einverständnis zwischen Deutschland und Deſterreich eine mächtige Garantie für den allgemeinen Frieden geschaffen sei.

Frankreich. Durch die gestern in Versailles auf der Tagesordnung stehende Debatte des Ribet'schen Antrages ist zugleich die Frage, ob der gegenwärtigen französischen Nationalversammlung der Charakter einer constituirenden Versammlung beizubehalten, im bejahenden Sinne entschieden worden und Frankreich Warte so wenigstens für einige Zeit eine Verfassung haben, die aber freilich in keiner Weise davor geschützt ist, eines Tages unter dem Vorwande, daß die Nationalversammlung zur Errichtung derselben kein Mandat gehabt, wieder über den Haufen geworfen zu werden. Auf den Ausgang der Debatte muß man demnach selbstverständlich unheimlich gespannt sein. Die Rechte dürfte diesmal noch einmal eintreten, wenn auch nicht, um sich mit Hrn. Thiers definitiv wieder auszuföhnen, sondern weil sie sich vor der Unmöglichkeit befindet, gegenwärtig für ihn einen ihr passenden Nachfolger zu finden.

— Der Kriegsminister, General Cisse, läßt gegenwärtig eine Medaille schlagen, die alle Elſaß-Lothringer erhalten sollen, welche im Dienste Frankreichs bleiben. Die Medaille ist aus Silber, trägt auf der einen Seite das Bildniß der Republik und auf der andern die Inschrift: „Aux Alsaciens-Lorrains — la France.“ Die Medaille wird an einem Bande getragen.

Spanien. Der „Correspondencia“ zufolge hat der Erzbischof von Madrid ein Rundschreiben an die ihm unterstehende Geistlichkeit erlassen, worin er ihnen die Spendung der Sacramente an solche Katholiken verbietet, die sich nur bürgerlich haben trauen lassen, wobei denn die Eivil-ehe als ein bloßes Konkubinat bezeichnet wird. Von dem Verbote kann nur dann abgesehen werden, wenn die Unterlassungsfünder öffentlich ihre Reue kundgeben. In Spanien gehört die obligatorische Eivil-ehe bekanntlich seit einem Jahre zu den staatlichen Einrichtungen.

Aus Halle und Umgegend.

Vorgänge. Das Directorium der Franck'schen Stiftungen hat an die Angehörigen seiner auswärtigen Zöglinge nachstehende Mittheilung ergehen lassen:

„Zur Befestigung der Besorgnisse, welche bei den Angehörigen der unseren Erziehungsanstalten anvertrauten resp. zur Aufnahme in dieselben neu angemeldeten Zöglinge durch die neuerdings hervorgetretenen höchst bebauerlichen Krankheitserscheinungen in Betreff der künftigen Gesundheits-



verhältnisse dieser bisher in dieser Beziehung besonders begünstigten Anstalten hervorgetreten sein möchten, halten wir es für Pflicht anzuzeigen, daß wir, da nach Ansicht der Aerzte die Ursache jener Erkrankungen möglicherweise in einer durch die ganz ungewöhnlich starken Regenergieße dieses Frühjahrs und Sommers herbeigeführten zeitweisen Verderbniß des bisher stets als vortrefflich anerkannten Trinkwassers der Francischen Stiftungen zu suchen sein möchte, Sorgen tragen werden, daß, wie bereits in den letzten Wochen geschehen, auch fernerhin die Wasserversorgung der Anstalten aus der mit der eigenen Leitung der Stiftungen nicht in Zusammenhang stehenden neuen städtischen Wasserleitung bewirkt wird."

Kirchliche Anzeige.

Getraute:

Marienparochie: Den 21. August der Schneider Pommer mit J. Ch. A. Neumeister. — Den 22. der Schuhmachermeister Fischer mit A. P. L. A. Hahn.

Ulrichsparochie: Den 20. August der Schneidemüller Müller mit J. W. Herrmann. — Der Schmied und Fabrikarbeiter Schmidt mit J. F. L. Wenzlaff geb. Baus (fl. Brauhausgasse 24).

Domkirche: Den 10. der Kaufmann und Fabrikant Schmidt mit A. B. B. Müller (an der Moritzkirche 5).

Neumarkt: Den 19. August der Handarbeiter Jahn mit J. R. Kolbe (Wilhelmsstraße 3). — Der Tischler Schmidt mit verw. R. Kammermeyer geb. Wepel (Vockshörner 10).

Glauch: Den 15. August der Kaufmann Drechsler mit M. F. J. Wimmerling. — Den 24. der Gutsbesitzer Jörn zu Fienstedt mit S. Th. C. Kropp.

Geborene:

Marienparochie: Den 18. März dem Hotelbesitzer Keerl ein S., Karl August Robert (gr. Klausstraße 41). — Den 9. Juni dem Schuhmachermeister Winter eine T., Wilhelmine Ida (fl. Ulrichsstr. 7). Den 10. dem Handarbeiter Schulze ein S., Otto Karl Hermann (Hallastraße 6). — Den 25. dem Bürstenmachermeister Scharlach eine T., Johanne Marie Margarethe (Schulgasse 1). — Dem Hausknecht Sonderhausen ein S., Friedrich Gustav Louis Felix (Unterberg 14). Den 29. dem Schuhmachermeister Erone ein S., Ernst Karl Wilhelm (fl. Ulrichsstraße 10). — Den 2. Juli dem Handarbeiter Süße eine T., Ida Olga Clara (Mittelstraße 7). — Den 5. dem Schriftsetzer Pfennigdorf ein S., Theodor Adolf Karl (gr. Ulrichsstraße 29). — Den 14. dem Handarbeiter Stahl eine T., Friederike Eina Henriette (hoher Kräml 3). — Den 19. dem Fleischermeister Dettenborn eine T., Anna Auguste Henriette Emma (Mühlgasse 7). — Den 27. dem Rammachermeister Paul ein S., Albert Wilhelm August (Schmeerstraße 5). — Den 31. dem Schneidermeister Kahser ein S., Bernhard Johannes Dachritzgasse 14). — Den 8. August ein unehel. S., Gustav Karl.

Ulrichsparochie: Den 26. April dem Schneidermeister Knauth ein S., Friedrich Franz (Leipzigerstraße 57). — Den 16. Mai dem Handarbeiter Möbius ein S., Friedrich Karl (Postgasse 1). — Den 17. Juni dem Postexpedienten John eine T., Clara Marie Hildegard (Blücherstraße 2). — Den 28. Juni dem Kaufmann Saut ein S., Friedrich Wilhelm Max (Mersburger Chaussee 2). — Den 2. Juli dem Maurermeister Henning ein S., Ernst (Königsstraße 6). — Den 12. dem Maschinenbauer Winkler eine T., Emilie Martha (Magdeburger Chaussee 2). — Dem Schaffner Gröper ein S., Friedrich Wilhelm Paul (Blücherstraße 8). — Den 10. August dem Hausknecht Seidel eine T., Minna (gr. Sandberg 7). — Den 13. dem Eisenbahnassistenten Langbein ein S., Max Louis Albert August (Königsstraße 15).

Moritzparochie: Den 2. Juni dem Ziegelbeder Mentz eine T., Luise Hermine Marie (Brunoswarte 15). — Den 4. Juli dem Lohgerbermeister Apel ein S., Karl Julius (Viltengasse 13). — Den 16. dem Schuhmacher Diehl ein S., Heinrich Paul (Neustadt 1). — Den 22. dem Siebmeister Ebert eine T., Marie (Kellnergasse 8). — Den 8. August dem Handelsmann Musculus eine T., Margarethe (an der Halle 14).

Neumarkt: Den 25. September 1870 dem Maurer Tümmeler ein S., Karl Friedrich (Geißstraße 50). — Den 5. Juni 1871 dem Tischlermeister Wittenberg eine T., Meta Clara Helene (Fleischergasse 6). — Den 24. dem Musikdirector Voretsch eine T., Hedwig Helene (Wilhelmsstraße 7). — Den 6. Juli dem Schmiebemeister Beyer eine T., Marie Luise (Breitestraße 8). — Den 26. dem Färber Schermer ein S., Karl Louis (Geißthor 7).

Glauch: Den 14. Februar dem Tischler Ulrich ein S., Franz Max Otto (Unterplan 7). — Den 12. März dem Handarbeiter Kosmann eine T., Marie Anna (Oberglauha 11). — Den 13. dem Zugführer Kühne ein S., Friedrich Max (Steinweg 29). — Den 7. Juni Fischermeister Holland eine T., Auguste (Weingärten 26). — Den 28. dem Handarbeiter Zander ein S., Gustav Emil Robert (Saalberg 23). — Den 2. Juli dem Bremser Heine ein S., Albert Friedrich (large Gasse 28). — Den 9. dem Maurer Drebesius ein S., Friedrich Wilhelm Franz (Laubengasse 11/12).

† Gestorbene:

Marienparochie: Den 14. August des Handarbeiters Seebe T. Emma, 2 J. Keuchhusten. — Den 15. des Seilermeisters Gättners S. Otto, 7 M. Brechdurchfall. — Der prakt. Arzt Dr. Geseinius, 41 J. Schlagfluß. — Des Kaufmanns Fritsch S. Paul, 2 M. Darmkatarrh. — Des Schneidermeisters Karst S. Arthur, 11 M. Krämpfe. — Den 17. des Schneidermeisters Lenke T. Bertha, 4 J. Pocken. — Den 19. des Schaffners Facius Ehefrau, 52 J. Blutvergiftung. — Des Schneidermeisters Friedrich T. Anna, 1 J. Nachenbräune. — Des Locomotivführerlehrlings Kiffel S. Karl Richard, 1 J. Brechdurchfall. Den 20. des Handarbeiters Deichert Ehefrau, 30 J. Krebs. — Den 21. des Schuhmachermeisters Wolff T. Elisabeth, 10 J. Bräune. — Den 22. eine unehel. T. Luise, 5 M. Brechdurchfall. — Der Dienstknecht Schotte, 19 J. Gehirnentzündung. — Den 23. der pens. Rentant Seyring, 43 J. Schlagfluß.

Ulrichsparochie: Den 17. August des Maurers Eberhardt S. Friedrich Albert Oscar Max, 3 M. 6 T. Brechdurchfall. — Des Rentiers Erfurt Ehefrau, 83 J. Lungenschlag. — Den 19. des Dienstmanns Lehmann T. Marie, 10 M. 14 T. Brechdurchfall. — Den 20. des Amtmanns Schulze Stieffohn Otto Trautwein, 16 J. Nervenfieber. — Des Maurers Wille unget. S., 1 M. 1 T. Pocken. Den 21. des Schuhmachermeisters Elsner S. Julius Oscar, 3 M. 2 T. Blattern. — Des Stellmachergesellen Dönitz Zwillingss. Edmund, 11 M. Pocken. — Des Dienstmanns Haupt T. Luise, 6 J. 2 M. 3 T. Gehirnentzündung. — Den 22. des Kaufmanns Schlitte S. Curt, 3 M. 11 T. Brechdurchfall.

Moritzparochie: Den 15. August der Gymnast Schöbe, 17 J. Lungentuberkulose. — Den 17. des Mechanikus Fehse S. Ernst, 5 M. 6 T. Pocken. — Den 18. der Schriftsetzer Buckendahl, 71 J. 10 M. Pocken. — Die unehel. Christiane Arnold, 71 J. Brustleiden. — Des Handarbeiters Uhlig Ehefrau, 58 J. Lungentzündung. — Den 19. der Schuhmachermeister Moifel, 29 J. 9 M. Lungenschwindsucht. — Den 20. des Zeugschmieds Paetz T. Minna Ida, 1 J. 3 M. Gehirnentzündung. — Den 21. ein unehel. S. Otto, 1 J. 3 M. Pocken. — Den 22. des Handschuhmachers Sonnemann S. Otto Franz, 5 M. Lungentzündung.

Stadt Krankenhaus: Den 22. August des Schuhmachermeisters Ebel Wittwe, 54 J. Lungentzündung.

Domkirche: Den 8. August des Dienstmanns Göke S. Wilhelm, 6 M. Brechdurchfall. — Den 10. des Schuhmachermeisters Pfeiffer T. Ida, 2 J. 10 M. 3 W. 2 T. Brechdurchfall. — Den 11. des Handarbeiters Moritz T. Clara, 4 M. Pocken. — Des Schuhmachermeister Becker Ehefrau, 42 J. 8 M. 2 W. 4 T. Herzfehler. — Den 12. der Professor Dr. Schweigger-Seidel aus Leipzig, 36 J. 9 M. Lungenschwindsucht. — Den 21. des Schneidermeisters Kiefer S. August, 4 M. 2 W. 1 T. Brechdurchfall.

Neumarkt: Den 15. August des Böttchers Müller gesch. Ehefrau geb. Lindner, 54 J. Unterleibsentzündung. — Den 17. des Schuhmachermeisters Lobenstein S. Friedrich Wilhelm, 9 M. Brechdurchfall. — Den 18. des Bahnarbeiters Demant S. Albert, 6 M. Durchfall. — Den 20. des Fabrikarbeiters Beek T. Therese Bertha,

3 M. 23 T. Brechdurchfall. — Den 22. des Zimmermanns Siebler S. Bruno Emil, 1 J. 4 M. 8 T. Luftröhrenentzündung.

Glauch: Den 13. August Fräulein Antonie Damm, 58 J. Krebsleiden. — Des Schmiedemeisters Brauns S. Bruno, 2 J. 3 M. Hirnhautentzündung. — Des Handarbeiters Böglers Friederike Henriette Emma, 6 M. Lungenentzündung. — Den 15. der Orphanus Bätke aus Perleberg, 21 J. 4 M. gastrisch-nerisches Fieber. — Den 18. des Handarbeiters Evers L. Amalie, 1 J. 6 M. Lungenentzündung. Der Orphanus Teschendorf aus Kenz, 17 J. gastrisch-nerisches Fieber. — Den 19. der Gymnastik Richter aus Torbig, gastrisch-nerisches Fieber. — Den 19. des Tischlers Hoffmüller L. Henriette, 11 M. 22 T. Brechdurchfall. — Den 20. des Korbmachers Schimpf S. Julius Karl Robert, 11 M. Krämpfe. — Den 21. des Polizeiergeanten Schäfer S. Albert, 4 M. Brechdurchfall. — Des Rentanten Hößler L. Amalie Marie, 30 J. 6 M. 12 T. gastrisch-nerisches Fieber. — Der pens. Buchhalter der Cansteinischen Bibelanstalt Engelle, 74 J. 3 M. gastrisch-nerisches Fieber. — Des Fischermeisters Volland T. Auguste, 2 M. 14 T. Brechdurchfall.

Predigt-Anzeigen.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis (den 3. September) predigen:

Zu H. L. Frauen: Um 9 Uhr Herr Consistorialrath D. Orphan-der. Um 2 Uhr Herr Diaconus Pfanne.

Catechismus-Predigten.

Montag den 4. September Abends 6 Uhr Herr Consistorialrath D. Orphan-der 4. Gebot.

Mittwoch den 6. September Abends 6 Uhr Herr Diaconus Pfanne 5. Gebot.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Oberdiaconus P. Sichel. Um 2 Uhr Herr Diaconus Schmeißer.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Bracker. Um 2 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.

Domkirche: Sonnabend den 2. September Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Vorbereitung Herr Domprediger Focke.

Sonntag den 3. September Vormittag 10 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Lic. Zahn.

Katholische Kirche: Sonntag, am h. Schutzensfeste, Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Dechant Wille. Vormittags 9 Uhr Herr Kaplan Roberfeld. Nachmittags 2 Uhr Andacht Herr Dechant Wille.

Zu Neumarkt: Sonntag den 3. September um 9 Uhr Herr Pastor Behrendsen.

Zu Glaucha: Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr keine Kinderlehre.

Mittwoch den 6. September Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion Derselbe. Freitag den 8. September Abends 8 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Diaconissenhaus: Den 3. September Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Grüneisen.

Ev. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.

Sonntag den 3. September früh $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.

Sonntag den 3. September Vormittags von 10 bis 12 Uhr eucharistische Abendmahlsfeier. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr Predigt, dann Abendandacht.

Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.

Sonntag den 3. September Vormittags 9 $\frac{1}{2}$, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Sprechsaal.

Ueber unsere Grubenreinigung.

II.

Wir erinnern uns aus dem 1. Artikel über unsere Grubenreinigung, daß der Grund, weshalb das Abfuhr-Institut „Ceres“ hier nicht bestehen konnte, darin lag, daß die Dünger-Consumenten die Maxime befolgten, ihm den Dung nicht abzunehmen, eine Maxime, die in einer landwirthschaftlich so hoch stehenden Gegend wie die unsrige, auf einem Irrthum beruhte. Man erblickte in diesem Unternehmen einen Concurrenten, ohne zu bedenken, daß wenn in irgend einer Branche so hier, die Theilung der Arbeit eine wesentliche Hülfe für alle Betheiligte war. Die „Ceres“ übernahm den unangenehmen und schwierigen Theil der Arbeit, sie hatte sich mit den polizeilichen Verordnungen abzufinden, sie besaß Maschinen, Gerätschaften, Fässer und geschulte Leute, die das Geschäft wesentlich erleichterten, ohne welche ein erheblicher Theil der Dungmassen gar nicht zu gewinnen war, und die der kleinere und mittlere Deconom sich nicht zu beschaffen vermochte.

Es ist ja bekannt, wie der Deconom die Arbeit seiner Spannkräfte und Leute wenig rechnet, wenn er sie in Zeiten verwenden kann, wo sie sonst zu feiern pflegen. Deshalb mochte mancher der Gutsbesitzer aus den umliegenden Dörfern die „Ceres“ als Concurrentin erachtet haben, weil sie ihm den Ankauf des Grubeneinhalts in der Stadt erschwerte. Er bedachte aber nicht, wie er ebenso wohl und noch viel öfter, also noch größere Quanten städtischen Düngers seinen Feldern zuführen konnte, wenn er von den Sammelstätten der „Ceres“ den Dung bezog. Es mag auch manchmal Klage über die Beschaffenheit des Ceres-Dünger gewesen sein; das lag aber in vorübergehenden Umständen, zumeist wohl in der großen Dürftigkeit, unter welcher das Geschäft hier vegetirte und die dasselbe zu einem nachhaltigen geregelteten Betriebe nicht kommen ließ. Die umliegenden größeren Deconomieen verhielten sich der „Ceres“ gegenüber abwartend. Ihr Wirthschaftssystem beruhte auf eigener regelmäßiger Düngerproduction.

An anderen Orten giebt es unter den größeren Deconomieen solche, die auf Verwerthung des städtischen Düngers besonderes Gewicht legen. In der Umgegend von Halle fehlt es an solchen.

Es fragt sich nun, um dem Zwecke dieses Aufsatzes näher zu treten, wie kann die hiesige städtische Behörde auf diese Verhältnisse einen, die städtische Verwerthung fördernden, Einfluß üben?

Die Antwort ist leicht gegeben:

Die Stadt Halle ist ja selbst Besitzerin sehr umfangreicher Grundstücke in nächster und mindestens in solcher Nähe der Stadt, bis wohin der hiesige Dünger nutzbringend verfahren werden kann. Der Haushaltungsetat pro 1871 weist nach an Einnahmen von Grundstücken aus fast unmittelbarer Nähe bei Halle 6535 Thlr. Dazu kommt aber noch das Rittergut Beesen mit 1400 Morgen. Unzweifelhaft muß es möglich sein, mit solchem Besitze einen Einfluß auf diese Verhältnisse zu üben. Ganz besonders machen wir auf das Rittergut Beesen aufmerksam.

Das Rittergut Beesen hat bei seiner höchst angenehmen Lage in der Nähe der Stadt, und bei der Güte seiner Felder und Wiesen einen realen Verkaufswert von allermindestens 200,000 Thlr. Gleichwohl erhalten wir von diesem Gute nur 6500 Thlr. jährlichen Pacht, und haben noch nebenbei schwere Bauverbindlichkeiten, die die Stadt nöthigen, jetzt successive 18,000 Thlr. anzugeben. Dieser Besitz ist für eine Stadt, welche neuerer und neuester Zeit bis zu 900,000 Thlr. Schulden gegen beträchtliche Pari-Verluste und hohe Zinsen aufgenommen hat und resp. aufnehmen will, die aller schlechteste Capitalanlage. Sie bildet nicht einmal eine zuverlässige Reserve für schwierige Zeiten. Wer will denn z. B. in Kriegszeiten ein Gut etwa für die Hälfte des Werthes verschleubern.

Daneben bezahlen wir die Verwaltung dieses Besitzes sehr theuer, indem wir die Arbeitskraft des betreffenden Decernenten honoriren, eine Commission von Stadtverordneten damit beschäftigen und zeitweise 40 bis 50 Väter der Stadt verschiedene Nachmittage lang für Bau- und sonstige Angelegenheiten dieses Gutes in Anspruch nehmen.

Ein solcher Besitz läßt sich nur rechtfertigen, wenn er in Beziehung steht zu besonderen städtischen Zwecken. Für die Anlage der Wasserleitung war der Besitz des Ritterguts Beesen von der größten Bedeutung. Derselbe Bedeutung kann dieser Besitz erlangen für das städtische Abfuhr-

wesen, ohne daß seine Rentabilität dadurch wesentlich geschmälert werden würde. Wenn auch der gegenwärtige Herr Pächter die Verwendung städtischen Düngers seinen Dispositionen nicht gemäß findet, so giebt es doch Andere, die, wohl nicht zu ihrem Schaden, geneigt sein würden, davon Gebrauch zu machen, und sich wohl dazu verstehen dürften, Bedingungen einzugehen, die den städtischen Haushaltungen eine regelrechte Abfuhr sicherten.

Leider ist bei der letzten Verpachtung auf diese Verhältnisse keine Rücksicht genommen. Aber der jetzige Herr Pächter hat ja so manchen besondere Wünsche den städtischen Behörden vorzutragen gehabt. Es ist ihm z. B. gestattet, 60 Morgen Wiese in Feld zu verwandeln. Die ihm gewährten baulichen Bewilligungen waren sehr weitgehend. Wie man hört, hat er vor Kurzem in der Gegend von Eisleben eine Domaine erpachtet. Vielleicht wünscht er Weesen zu bebauen.

Das Alles sind Andeutungen, welche wohl zu berücksichtigen sein dürften, falls sich eine Veränderung bei Weesen ergeben sollte.

Die Halle'schen Cloakenwirtschaft befindet sich in einem Nothstande, der einer außergewöhnlichen Regelung, und zwar durch die Behörde, bedarf. Der naturgemäße Weg des Privatunternehmens ist leider fehlgeschlagen, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß er sobald wieder betreten werden wird, selbst wenn die Stadt sich zu ausgiebigen Subventionen verstände. Indem wir die durch den Aufsatz in Nr. 196 eröffnete Anregung mit Freuden begrüßen, können wir nur wünschen, daß durch Erwiderungen, wiederholte Besprechungen und anderweite Vorschläge diese so überaus wichtige Angelegenheit zum Segen der Stadt gefördert werden möge.

Zur Desinfection.

Darüber, wie die Desinfection eines Ortes, z. B. einer Stadt, geschehen soll, sind nicht nur die Gelehrten, sondern auch gebildete Laien einig. Trefflich beantwortet wird diese Frage in einer Broschüre, die 1867 in einem Leipziger Verlag (Pöbner) unter folgendem Titel erschienen ist: „Verhaltensregeln zur Verhütung des Ausbrechens der Cholera und während einer Cholera-Epidemie. Für Behörden und für das Volk. Nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen und den Angaben der berühmtesten Aerzte zusammengestellt.“

In dieser Schrift heißt es im 6. Abschnitt: „Das Entgiftungssystem, und zwar sowohl der Gruben, der Aborte und des Urathes, als auch der Kleidungsstücke, der Betten, der Wohnungen u. s. w. aller an der Cholera Erkrankten und Gestorbenen ist unter keiner Bedingung der Willkür der Privaten anheimzustellen, sondern hat durch von Behörden verpflichtete Leute zu geschehen. Es ist daher sofort beim Herannahen der Krankheit für jede einzelne Ortschaft

- a) ein Sachverständiger in Pflicht zu nehmen und so gut zu bezahlen, daß er von seiner Zeit so viel als nöthig darauf verwenden kann, die Entgiftung zu leiten und ganz sorgfältig zu überwachen;
- b) diesem ist ein genügendes, eidlich zu verpflichtendes Personal zur Verfügung zu stellen, und er ist
- c) bei bedeutender Conventionalstrafe für jede Zuwiderhandlung dafür verantwortlich zu machen, daß die Entgiftung allenthalben rechtzeitig und vollständig vorgenommen wird;
- d) namentlich hat derselbe darauf zu sehen, daß keine Grube eher geräumt wird, als bis deren Inhalt vollständig entgiftet worden ist, und daß beim Beginn einer Epidemie alle Gruben vollständig geräumt werden, sowie daß alle Gußsteine gehörig und fest verschlossen werden können. Vor allen Dingen ist es aber nöthig, daß die Entgiftung gleichmäßig und nach einem bestimmten Systeme (jetzt mit der behördlich vorgeschriebenen Söbner'schen Desinfections-masse) erfolge, wenn nicht das Geld dafür weggeworfen sein soll.“

Den Kern dieses Entgiftungssystems möge man berücksichtigen, denn alle anderen Maßregeln, welche nicht auf einer strengsten Zwangs-Desinfection, ausgeführt durch ein eidlich verpflichtetes Personal beruhen, sind eitle Experimente.

Ein Deutsches Nationalfest in London.

Die würdevolle, durch Raumverhältnisse aber leider so beschränkte Friedensfeier in der Turnhalle am 1. Mai rief in der Deutschen Arbeiterbevölkerung Londons das Verlangen wach, auch ihrerseits durch eine öffent-

liche Kundgebung die gewaltigen Erfolge des Vaterlandes, sowie den durch dieselben bedingenen Wechsel der politischen und socialen Verhältnisse festlich zu begehen, und um ihrem Patriotismus einen entsprechenden Ausdruck zu verleihen, beschloß eine am 20. Juni in Sey's Hotel stattgefundene Massenversammlung von Deutschen die Veranstaltung eines allgemeinen deutschen Nationalfestes zu Ehren der Einheit Deutschlands.

Dieses Fest hat nun am Montag, den 21. August in den weiten und prächtigen Räumen des Krystallpalastes in Epsenham unter sehr zahlreicher Theilnehmung stattgefunden und ist in höchst erfolgreicher Weise ohne die mindeste Störung oder Contre-Demonstration verlaufen.

Wie in New-York und in den meisten großen Städten Deutschlands, so glaubten die deutschen Arbeiter Londons ihrem Nationalstolz nur durch ein kühnes und offenes Hervortreten den rechten Ausdruck verleihen zu können, und so bildete denn ein Festzug der deutschen Arbeiter- und Sängervereine durch die Stadt eine hervorragende Phase des Festprogramms. Früh um 10 Uhr bewegte sich unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ und anderer patriotischer Melodien, gespielt von einem starken deutschen Musikcorps, ein langer Zug mit Fahnen und Bannern in musterhafter Ordnung von Finsbury-Square durch die Straßen der City nach dem London-Bridge-Bahnhose, voran die vier Zugordner zu Pferde, angethan mit Schärpen und Abzeichen in den deutschen Landesfarben. Vom Bahnhofe ging es in Extrazügen nach dem Krystallpalaste. Dasselbst angekommen, ordnete sich der Festzug aufs Neue und marschirte durch die herrlichen Anlagen des großartigen Gartens nach der großen Terrasse, wo er sich auflöste, die Tausende seiner Theilnehmer sich in die weiten Räume des Palastes vertheilten und die Fahnen nach dem Operntheater gebracht wurden, um daselbst zur Ausschmückung des Raumes verwendet zu werden.

Um 2 Uhr begann das eigentliche Fest mit einem großen Vocal- und Instrumental-Concert. Das Programm umfaßte nur Musik von deutschen Meistern. Mendelssohn's „Hochzeitmarsch“ bildete den Schluß des gebliebenen Concerts, das die Nationalfeier in so würdiger Weise einleitete.

Nach kurzer Pause rief die vierte Nachmittagsstunde die zahlreichen Festtheilnehmer nach dem Operntheater, um der „Nationalfeier zu Ehren der Einheit Deutschlands“ beizuwohnen. Das Theater war brillant erleuchtet und zweckentsprechend ausgeschmückt. Die an und für sich schon elegant decorirte Bühne war an jeder Seite mit einer colossalen Siegesgöttin geschmückt, darüber waren in geschmackvoller Weise Wappen mit deutschen Bannern angebracht. Von den Galerien wehten riesige deutsche Flaggen und die prächtig geschnittenen Fahnen der deutschen Sängervereine herab. Gegenüber der Bühne stand auf hohem Sockel die lorbeerbekränzte Büste des deutschen Kaisers. In kürzester Zeit war das Theater in allen seinen Räumen bis zum Ueberflusse gefüllt.

Die Feier eröffnete die vom Krystallpalast-Orchester prächtig executirte Jubel-Ouverture von Weber. Dann hielt Hr. M. Köster, der Präsident des Feuerausschusses, eine Ansprache an die Versammlung, welche nach einer Erläuterung der Bedeutung des Festes wie folgt schloß:

Aus der Friedensheuchelei, aus der ewig gewitterschwangeren Ruhe, in welche der Herrscher Frankreichs die Welt versenkt hatte, trat das eine Deutschland waffengewaltig heraus, und im raschen Siegeslauf errang es der Welt die Bürgschaften einer weiteren friedlichen und segensvollen Entwicklung und die Bedingungen für eine wahrhaft bürgerliche Freiheit; denn stets riß sich die letztere aus dem Feuer des Kampfes zur Herrschaft empor, wenn die Opfer, die derselbe erheischte, vom Volke und Führer gebracht worden, wenn das Ziel des Ringens die Ehre und Größe des Vaterlandes ist. Und in welchem Kampfe wäre dieses schöner und erhabener der Fall gewesen, als in dem des verflohenen Jahres? Mit der Energie und Treue des Willens, mit dem Lichte des Verstandes und der Vorsicht traten unsere Führer auf den Kampfplatz, an ihrer Spitze der greise Heldenkönig, ihm zur Seite der eisenfeste Staatsmann und der Schlachtenkenner Moltke, und hinter ihnen das fest zusammengeschmiedete Heer der großen deutschen Heimath. Dank dem ersten Fürsten, dem Wiedererbauer des deutschen Einheitsstaates, den pflichttreuen Feldherren und den opfermuthigen Vaterlandskämpfern, die unter dem Schutze der waltenden Vorsehung die so lang genährten Hoffnungen erfüllt und den gerechten Forderungen der Nation Genugthuung verschafft haben. Während eines langen Zeitraumes betraten die Deutschen den Boden der Fremde unter dem Druck der Unterschätzung und Mißachtung. Heute aber blicken wir mit Stolz auf das einzige Vaterland, mit Vertrauen und Zuversicht auf die Leiter seiner Geschicke. Freudig stimmen wir somit im Vollgefühl

des Dankes und in der festen Zuversicht, daß im neuen Reiche Freiheit und Recht zur vollen Wahrheit werden, ein in den mächtigen Choral: „Nun danket alle Gott.“

Nachdem der Choral, von einem deutschen Männerchor und allen Anwesenden gesungen, verklungen war, nahm die Darstellung der lebenden Bilder ihren Anfang. Das erste Bild, eingeleitet mit der „Wacht am Rhein“, stellte den Abzug der Krieger von der Heimath dar. Enthusiastisch begrüßte die Festversammlung das trefflich componirte Bild. Das zweite Tableau war eine allegorische Darstellung des Krieges. In der Mitte steht die Germania mit hoch erhobnem Schwerte, vor ihr Minerva in trotziger Haltung mit gezücktem Schwerte; die Attribute des Friedens: Kunst, Wissenschaft, Ackerbau, Handel und Gewerbe, wenden entsetzt ihr Antlitz von den drohenden Gestalten ab, und zwei Seitengruppen illustriren die traurigen Folgen des Krieges: Arbeitslosigkeit in der Werkstätte und Brachliegen der Landwirtschaft. Das dritte Tableau stellt die Heimkehr der Krieger und das vierte in allegorischer Weise den Frieden dar. Wagners „Kaisermarsch“ brachte die erhebende Feier zu einem Abschlusse. Die Aufführung der lebenden Bilder und der Musikstücke war tadellos und forberte die Anerkennung Aller.

Den Rest des Tages füllten eine Promenade im Palast, während welcher dem Charakter des Festes entsprechende Produktionen auf der großen Orgel des Händelorchesters stattfanden, ferner ein Concert im Garten, und schließlich ein echtes deutsches Tanzvergnügen aus. Erst in später Abendstunde trug das Dampfrohr die frühliche Festversammlung, die nicht müde wurde, die „Wacht am Rhein“ zu singen und „Hochs“ auf Deutschland ertönen zu lassen, nach der Stadt zurück.

Magdalene.

Novelle von E. Leonhart.

(Fortsetzung.)

Die Gesellschaft.

Am folgenden Morgen erschien ein alter Diener und lud Herrn Bergmann ein, den Abend zum Thee bei dem Commerzienrath Werner zu erscheinen. Walter nahm die Einladung mit Freuden an; nicht blos aus Vorliebe für den freundlichen, alten Herrn; eine andere Hoffnung regte sich in ihm, eine Hoffnung, die ihn mit Ungeduld den Abend erwarten ließ. Man hatte ihm von einer Tochter des Commerzienrathes erzählt, zu deren Freundinnenkreis auch vielleicht seine Unbekannte gehören könnte, und bei dem Gedanken an die Möglichkeit des Wiedersehens schlug ihm sein Herz höher.

Magdalene wandte den Kopf zur Seite, als Gottfried die zusagende Antwort des Fabrikherrn brachte. Die glühende Röthe, die ihr Gesicht überflog, würde dem scharfen Auge der Mutter nicht entgangen sein.

Enblos lang erschien Magdalene der Nachmittag, und viel früher wie sonst eilte sie auf ihr Zimmer, um die Abendtoilette zu machen. Ob er dich wohl wieder erkennen wird? fragte sie sich, während sie die glänzenden, dunklen Haare flocht. Diese Frage hatte sie schon oft während des Tages an sich gestellt, und mit Spannung sah sie der Lösung derselben entgegen. Wahrscheinlich hatte der junge Mann eine Aehnlichkeit mit einer Bekannten oder Verwandten bei ihr entdeckt, und diese Entdeckung sein Verweilen auf der Straße veranlaßt. Verlethene Dreistigkeit lag nicht in dem Benehmen desselben, nicht in dem Blick der dunklen Augen, die den ihren begegnet. Sie schalt sich selbst ihrer Schwäche; glühende Röthe überflog stets ihr Gesicht, wenn sie an dieselbe zurückdachte.

Ihre Toilette hatte sie beendet. Ein duftiges weißes Kleid umfloss die zarte Gestalt. Blaurothes Band schmückte das glänzende, wellige Haar, dessen breite Flechten sich tief in den Nacken senkten. Kein glänzender Schmuck verrieth die reiche Erbin, nur ein kleines Diamantkreuz, das Geschenk der Großmutter, hing an einem schwarzen Sammetbande an dem Halse, dessen blendende Weiße noch mehr hervorhebend.

Noch einmal ruhte ihr Blick, fast ängstlich prüfend auf dem großen Spiegel, der ihre Erscheinung wohl nie so lieblich wiedergegeben hatte. Im Salon fand sie ihre Eltern, die heiter plaudernd die Ankunft der Gäste erwarteten. Beider Augen sahen mit unverkennbarem Wohlgefallen der Tochter entgegen, deren lebhaft erregte Züge frohe Erwartung aussprachen.

Allmählich kamen die Gäste, größtentheils aus Familiengliedern bestehend, die sehr gern in dem Werner'schen Hause verkehrten. Ein heiteres, munteres Treiben entwickelte sich in den glänzend erleuchteten Räumen des alten Patrizierhauses. Unter den ältern Gliedern der Gesellschaft bildete die lebenswüthige Hausfrau den Mittelpunkt, während die junge Welt Magdalene umringte. Der Hausherr selbst war bald hier, bald dort, hatte für jeden ein freundliches oder scherzendes Wort, so daß man nur heiteres Lachen hörte, wenn er eine der plaudernden Gruppen verließ.

Magdalenens Augen hatten schon mehrere Male die Versammlung überflogen, ohne zu entdecken, was sie suchte. Der alte Gottfried trat an sie heran, um sie zur Großmutter zu bitten, die ihre Hilfe im Nebenzimmer erwartete. Den kleinen Schaben, den die Kapuze in den greisen Locken derselben angerichtet, hatten die geschickten Finger Magdalenens bald wieder gut gemacht, und auf den Arm der Enkelin gestützt, betrat die alte Dame den Salon.

Während Magdalenens kurzer Abwesenheit war Walter angekommen. Der Hausherr hatte ihn seiner Frau vorgestellt, die mit ihrer milten Freundlichkeit den jungen Nachbar in ihrem Hause willkommen hieß. Walters Augen hingen mit Interesse an den Zügen der schönen Frau, und eine seltsame Ahnung erfaßte sein Herz. Sein Blick schweifte rasch nach den hellen Mädchengestalten hinüber, die ohnweit von ihm plaudernd zusammen standen. Enttäuscht kehrte er jedoch von dort zurück, die Gesuchte war nicht darunter. Der Commerzienrath führte ihn zu den jungen Damen und stellte ihn dort vor.

Wo ist denn Magdalene? fragte der alte Herr, während er seine Blicke suchend durch den Saal gleiten ließ.

Sie kommt dort mit der Großmama, antwortete eines der jungen Mädchen, auf die Thüre deutend. Walter sah nach der bezeichneten Stelle; sein Auge fiel auf Magdalene, die eben in der Thür erschien, die Großmutter am Arme führend. Ein leichtes Beben durchfuhr ihn, während er fühlte, daß sich alles Blut zu seinem Herzen drängte. Er war froh, daß Aller Blicke sich nach den Eingetretenen gewandt, so daß seine sichtliche Bewegung unbemerkt geblieben war.

Langsam zog er sich nach dem nahen Fenster zurück, um, hinter einem mächtigen Gummibaume halb versteckt, seine Fassung wieder zu erlangen. Von dort aus sah er auf die liebevolle Mädchengestalt, deren Anblick er so ersehnt hatte. Wie viel schöner noch erschien sie ihm jetzt, ohne Hut, ohne den bergenden Schirm, der früher die reine Stirn dem Blicke entzogen. Welche bezaubernde Freundlichkeit lag auf dem rothigen Gesicht, dessen kindlich froher und doch so mädchenhaft schüchtern Ausdruck ihm unwiderstehlich erschien. Es überfiel ihn plötzlich eine Muthlosigkeit, die ihn zaghaft dem Augenblick der Vorstellung entgegengehen ließ. Die Unbescheidenheit, die er sich erlaubt, sie mußte das Mädchen von vorn herein gegen ihn einnehmen, und dieser Gedanke quälte ihn so, daß er wünschte, sich unbemerkt entfernen zu können.

Sie wird dich nicht wieder erkennen, beruhigte er sich selbst, und doch gestand er sich zu, daß es ihm unendlich leid thun würde, wenn dies wirklich geschehen sollte.

Magdalenens Auge begegnete jetzt dem seinigen, sie wendete es rasch von ihm weg, aber die dunkle Röthe, die ihr Gesicht dabei überflog, sie sagte ihm, daß sie den unbescheidenen Beobachter doch wieder erkannt.

Er verließ seinen Standpunkt, und sich an den nahestehenden Commerzienrath wendend, bat er denselben, ihn seiner Tochter vorzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus vergangenen Tagen.

(Fortsetzung.)

Die Augusttage wecken auch noch andere Erinnerungen; ja die des Jahres 1832 waren unstreitig die wichtigsten in unserem städtischen Leben seit Jahrhunderten. Damals fingen mit dem ersten Tage des Monats August hier die Festlichkeiten an. Sie galten zunächst der Rückkehr des früher hier garnisonirenden Militärs aus der friedlichen Campagne am Rhein; die Krieger wurden mit alter Liebe und Anhänglichkeit empfangen, und die Hallenser, welche ihnen zu Tausenden entgegen gegangen waren, bereiteten dem Officiercorps und den Jägern in allen bürgerlichen Schießgraben fröhliche Mittagsmahle. Bald darauf wurde der Grundstein zu dem neuen Universitätsgebäude gelegt und den Schluß der August

festivitäten machte die feierliche Einführung des neuen städtischen Magistrats am 24. August. Derselbe bestand aus folgenden Personen:

- 1) Hr. Dr. Mellin, Oberbürgermeister, Ritter des rothen Adlerordens.
- 2) Hr. Bertram I.
- 3) Hr. Ablung
- 4) Hr. Bertram II. } befolgte Stadträthe.
- 5) Hr. Wucherer, Fabrikherr, Rittmeister a. D., Ritter des eisernen Kreuzes und des rothen Adlerordens.
- 6) Hr. Dürking, Kaufmann, Ritter des rothen Adlerordens.
- 7) Hr. Belger, Königl. Landgerichtsrath, Ritter des rothen Adlerordens.
- 8) Hr. Dr. Eselen, Prof. der Staatswissenschaften, Ritter des eisernen Kreuzes.
- 9) Hr. Rüprecht, Kaufmann.
- 10) Hr. Merckell, Fabrikant.

Zu der feierlichen Grundsteinlegung des neuen Universitätsgebäudes waren von Berlin erschienen der Königl. Herr Geh. Oberbaurath Matthias, und unter den übrigen hohen Gästen und Zeugen der wichtigen Handlung bemerkte man den Herrn Präsidenten der Königl. Regierung zu Merseburg, Herrn Kammerherrn v. Rochow, den Herrn Oberregierungsrath und Domdechant v. Kroßigt, Herrn Consistorialrath Dr. Haafenritter und Herrn Regierungsbaurath Pfeifer, so wie des Herrn Generalleutenants v. Nessel Excellenz, den Herrn Bürgermeister Dr. Mellin, den Vorsteher der Stadtverordneten, Herrn Justizrath Dr. Dryander, und Herrn Obristleutnant Frhn. von Eberstein-Würing.

Vor 8 Uhr versammelten sich die Studirenden der hiesigen Hochschule und die eingeladenen Bewohner und Bewohnerinnen der Stadt auf dem Bauplatze, der dazu geëbnet und mit Sitzen versehen war; von den nahen Anhöhen und Mauern schaute eine zahlreiche Volksmenge ruhig und erwartungsvoll nieder. Der mit der Ausführung des wichtigen Baues beauftragte Architect, Herr Stapel, welcher mit seltener Geschicklichkeit und unermüdetem Eifer die großen Schwierigkeiten der ersten Gründung des Baues überwunden, hatte an der Stätte, wo die Redner stehen sollten, einen Tempel errichtet, der auf 8 Säulen ruhte und mit Grün und mit Blumenkränzen sinnreich und geschmackvoll geziert war; der behauene Grundstein mit der Deckplatte lag ebenfalls blumengeschmückt bereit an der Stelle, wo er ruhen sollte. Die Beamten und Lehrer der Universität nahen in feierlichem Zuge unter den Tönen eines ernsten Festmarsches und stellten sich um denselben her, worauf der zeitige Prorector, Herr Prof. Dr. Bernice, die Handlung mit einer trefflichen Rede würdevoll eröffnete. Nach ihm sprach ein Studirender im Namen der akademischen Jugend, und der Herr Geheime Regierungsrath Delbrück forderte sodann im Namen der höchsten Staatsbehörde und als Curator der Universität die Versammlung auf, Zeugen der nun folgenden Grundsteinlegung zu sein. Der Stein wurde durch die Werkleute an seine Stelle gebracht, von Seiten der dazu namentlich aufgeforderten Personen durch einige Hammerschläge befestigt, und in der dazu bestimmten, mit Blei ausgefüllten Höhlung wurden die Gegenstände niedergelegt, welche der fernern Nachwelt übergeben werden sollten, und welche luftdicht in verschiedenen Behältern verschlossen, mit Kohlenstaub umhüllt, der zerstörenden Gewalt der Zeit auf Jahrhunderte trocken werden.

Nachdem die Oeffnung des Steins durch eine kupferne, mit einer lateinischen Inschrift versehenen Denktafel verschlossen worden war, wurde der Deckstein darauf gehoben, und Herr Geh. Rath Delbrück betrat abermals die Rednerbühne, um die erhabensten Blicke auf die Vergangenheit mit ihren schönen Resultaten, die Gegenwart mit ihren großen Mitteln und die Zukunft mit ihren erfreulichen Hoffnungen zu werfen. Es konnte nicht fehlen, daß derselbe, bei dem Rückblick in die letzte Vergangenheit, unfres unvergesslichen Niemeyer rührend gedachte, den die königliche Gnade einst auf eine zarte und ehrenvolle Weise, bei der Feier seiner 50jährigen segensreichen Wirksamkeit als öffentlicher akademischer Lehrer, diese Begründung des Baues verheißt, und der den Beginn dieses von ihm so sehnsüchtig gewünschten, so thätig vorbereiteten Werks leider nicht selbst schauen sollte. Nachdem im feierlichen Segenswunsche und Gebete dem höchsten Kenner der Menschheit das Beginnen der Menschenhand empfohlen und ein lautes freundliches Lebehoch dem geliebten Landesvater erschollen war, wurde das vom Herrn Universitätssecretär Dr. Leonhardi aufgenommene Protokoll der Feierlichkeit durch Herrn Universitätsrichter, Kriminaldirector Schulze, vorgelesen und unterzeichnet, und der Platz, nachdem die nähern Zeugen der Handlung von demselben sich entfernt hatten, den übrigen Bewohnern der Stadt geöffnet, damit Alle in der Richtung, Tiefe

und Festigkeit der Grundmauern prüfen könnten, welches ein Gebäude sich hier erheben werde.“ (Schluß folgt.)

Unglücksfälle.

— Schleusingen wurde am 25. Aug. Nachts der Schauplatz eines großen Unglücks. In der Regelbahn einer Brauerei brach plötzlich die Decke ein und begrub viele anwesende Regelgäste unter ihren Trümmern. Ein junger, erst vom Kriege gekommener Landwehroffizier wurde todt hervorgezogen, sechs bis acht andere wurden schwerer oder leichter verwundet und Einer von ihnen soll nachträglich seinen Verletzungen erlegen sein. Die Decke des Regelhauses war mit Brennholz zu schwer belastet.

— In Wintrop bei Boston stießen am 26. Aug. zwei Personenzüge zusammen, wodurch 25 Personen getödtet und 50 verwundet wurden. Die Waggons fingen Feuer, in Folge dessen mehrere Personen verbrannten und viele andere Verletzungen davon trugen.

Handel und Verkehr.

— In bestimmter Weise geht der „B. W. Z.“ die Nachricht zu, die Finanzoperation, durch welche es der französischen Regierung möglich gemacht werden soll, die dritte halbe Milliarde zum Abschluß gelangt sei. Die Beschaffung des Geldes geschieht durch Wechsel, die bis Ende November zu laufen haben und die die Namen einer Reihenfolge europäischer Häuser tragen. In Berlin soll bei der Operation der berliner Bankverein theilhaftig sein.

Kirche und Schule.

— Die „Straßburger Jtg.“ skizziert den Unterrichtsplan für die höheren Schulen des Elsaß. Die Unterrichtssprache in den unteren Klassen ist die deutsche, in den mittleren und höheren noch so viel als möglich die französische. Der Unterricht in der deutschen Sprache wird in allen Klassen wöchentlich sechs Stunden umfassen. Später wird eine Theilung der Unterrichtssprache eintreten und werden klassische Sprachen, Geschichte und Geographie in deutscher, Mathematik, Physik, Chemie und Naturwissenschaften in französischer Sprache gelehrt werden.

Vermischtes.

— Das „Regnitzer Stadtblatt“ bringt folgende Zuschrift des Kantors Jacob in Schönborn:

„Cholera-Heilung durch Campher-Spiritus aus der Apotheke, 6 bis 8 Tropfen, auf Farin gegossen, Erwachsenen eingegeben (Brantwein-trinkern mehr) Kindern 4 bis 6 Tropfen, stillt Brechen und Durchfall und es wird durch wiederholte Gaben und gleichzeitiges Einreiben des Unterleibes damit Genesung bewirkt: der Patient bleibe zu Bett und gebe zur Vermeidung des Rückfalls nicht eher aus, bis er sich ganz wohl fühlt. Von 39 Kranken hierorts, denen ich 1866 dies Mittel verabreichte (darunter ein zweijähriges Kind), genasen 36, die übrigen drei suchten zu spät Hülfe. Ein Rückfall, durch zu frühes Ausgehen herbeigeführt, ward ebenfalls beseitigt. Ein Nachts 2 Uhr als todtfrank mir gemeldeter Mann ging nach Gebrauch dieses Mittels Vormittags 9 Uhr, also 7 Stunden darauf, festen Schrittes in seine Arbeit. Einer bewußtlosen Colera-Typhus-Kranken ließ ich die Zähne aufbrechen und den Spiritus eingießen, worauf sie nach 4 Minuten meinen Namen nannte; daß sie gesund wurde, beweist unzweifelhaft, wie dies das sicherste Mittel gegen Brechruhr sei. Reisende sollten dies Mittel bei sich führen. Frühe Hülfe ist die beste.

— Der Unteroffizier (1jähr. Freiwillige) Claus der 7. Comp. Inf.-Reg. Nr. 107 klagte während der letzten Marsche vor Seban über Brustschmerzen und Blutspucken. Sein Schuhwerk war dazu zerrissen und seine Füße wund geworden. Der schwächliche junge Mann mußte deshalb oft zurückbleiben und hatte auf die Ermunterungen seiner Vorgesetzten und darauf aufmerksam gemacht, wie man sein Zurückbleiben auslegen würde, wo täglich eine Schlacht erwartet werde, nur die eine Antwort: „Es geht nicht mehr.“ Als es aber früh am 1. September zur Schlacht ging, da bedurfte es keiner Aufmunterung; Schmerzen und Mattigkeit waren vergessen. Und wenn es nicht in den Stiefeln ging, so ging es doch barfuß, und barfuß hat er die ganze Schlacht mitgemacht; und nicht etwa als Nachzügler, sondern als einer der Ersten gegen den Feind, seinen Kameraden als glänzendes Beispiel voranleuchtend.

Bekanntmachungen.

Zu unserer tiefen Betrübniß haben wir einen neuen Todesfall, den fünften, anzuzeigen: heute früh starb der Pensionschüler **Ernst August Schulz**, Schüler der Quarta der Kateinischen Hauptschule.

Halle, den 30. August 1871.

Das Directorium der Franckischen Stiftungen.
Kramer.

Zum Desinfectiren empfiehlt:
Chlorkalk,
Chlormagnesium,
Eisenvitriol,

Desinfectionspulver,
bestehend aus Carbolsäure, Chlormagnesium und Eisenvitriol.
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Sehr wichtig!!

Das **Neue** in den öffentlichen Verkehr tretende **Neue Maass und Gewicht** in Bild und Wort höchst anregend erläutert ist noch zu haben à 3 Sgr. in der Exped. u. bei den Austrägern des Tageblatts.

Ein noch fast neues tafelförmiges Pianoforte ist für den festen Preis von 110 \mathcal{R} zu verkaufen
Steinweg 26.

Ein tafelförmiges Pianoforte ist zu verkaufen
Harzgasse 13.

Eine Kommode mit Glasaufsatz und vier Rohrstühle, ein Spiegel (fast neu), zwei 8 Fuß hohe, in der Blüthe stehende Oleander sind veränderungshalber billig zu verkaufen Rathswieder 6.

Ein eiserner Etagen-Ofen und eine eiserne Pumpe zu verkaufen
Lindenstraße 2.

Die besten frischesten **Malzbombons**, v. bef. Güte g. Husten, nur bei **G. V. Helm**, Steinstr. Ein Paar halbj. Schweine verk. Hirtengasse 12.

Pölknerweg von 2½ \mathcal{R} à \mathcal{E} . an bei
Carl Schulze, N. Ulrichsstraße 31.

Wettiner Schmiedekohlen, I. Sorte, offerire bei Entnahme ganzer Fuhren à 11 \mathcal{Sgr} pr. \mathcal{E} . frei Haus **Aug. Mann**, an der Schiffsaale.

Steinkohlentheer und schwed. Kientheer, in Tonnen und ausgewogen, bei
Klinkhardt & Schreiber.

Große Kieler Fettsäcklinge à Stück 9, 10, 12 \mathcal{A} erbielt
Volke.

An der Halle wird ein Haus zu kaufen gesucht. Offert. unter **H.** niederzul. in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann (Kaufmann) wünscht seine freie Zeit mit Anfertigung schriftlicher Arbeiten, gleichviel welcher Art, auszufüllen. Gef. Offerten beliebe man unter **B. D. 125.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein verheiratheter ordentlicher Knecht wird gesucht
Strohhof, Kellnergasse 1.

Ein junger **Commis**, der einfachen und doppeltelnen Buchhaltung, der Correspondenz, sowie sämmtlicher Comptoirarbeiten vollkommen mächtig, sucht unter annehmbaren Bedingungen baldigst **Engagement.** Offerten unter **M. A.** poste restante Nürnberg.

Ich zeige ergebenst an, daß ich getragene Herrenkleidungsstücke, alte Treppennützen, alte Stoffkleider, alte Perlen, alte Münzen jeder Art, Schärpen und Treppen zu höchsten Preisen laufe.
Joseph Reuter, Ruhgasse 4.

500 \mathcal{R} sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres neue Promenade 8, im Keller.

Fuhrleute zum Schuttfahren gesucht
Hospitalplatz 7, part.

Ein Torfmacher, die Steine hin zu schlagen, gesucht
Berggasse 2.

Ein ord. fleiß. Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht
Frandsenstr. 6, 2 Tr.

Geübte Putzmacherinnen werden gesucht
gr. Steinstr. 9.

Ein Mädchen z. Aufw. gef. gr. Ulrichsstr. 23, 1 Tr.

Offene Stellen für pers. u. saub. Köchin. nach Hamburg, Berlin u. Merseburg; eine deutsche **Bunne** für ein abl. Haus Berlins.

Mehrere anst. Mädchen finden in Prebigerhäusern auf dem Lande guten Dienst; Mädchen für Küche und Haus mit gut. Attesten finden stets gute Stellen im

Nachw.: Comt. von G. Zerche,
N. Ulrichsstraße 30.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit u. ein jüngeres Kindermädchen gef. gr. Märkerstr. 5, 1 Tr.

Hausmädchen-Gesuch.

Ein nicht zu junges, aber kräftiges Mädchen vom Lande, die in jeder Arbeit Bescheid weiß, längere Zeit bei Herrschaften gedient hat, wird für ein anständiges Haus zum 1. Octbr. gesucht. Lohn 30 \mathcal{R} . Näheres durch die Exped. d. Bl.

Ein rechtschaffenes u. solides Mädchen, welches im Kochen geübt und in allen häuslichen Arbeiten gewandt ist, sucht zum 1. Octbr. eine anst. Stelle. Näheres
Breitestraße 39.

Ein j. Mädchen sucht bald. St. als Haus- oder Stubenm. b. ein. anst. Herrsch. Näh. Kann. Str. 4 II.

Ein Arbeiter und ein Tischler gesucht
Taubengasse 13.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen, hauptsächlich zur Wartung eines Kindes, wird 1. October gesucht
Niemeyerstraße 4, 1 Tr.

Ein ordentliches Mädchen, das in aller Hausarbeit erfahren und mit Kindern freundlich ist, wird sofort gesucht
Niemeyerstraße 11.

Für meine Lederhandlung suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling achtbarer Eltern.

Halle a/E. **Fr. Hesse,**
alter Markt 2.

Ein Hausknecht, 10 Jahr, ein f. Stubenmädchen, 4 Jahr, zwei Köchinnen, 5 Jahre in jetziger Stelle m. f. g. Attest. f. Stellen, Kellnerb. u. Mädchen f. Alles erb. Stelle durch Frau **Hartmann**, Rathhausg. 13.

Ein Damenkleidermacher sucht Beschäftigung auf Maschine. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein pünktl. zahl. Miether sucht eine Wohnung zum 1. October für 50—70 \mathcal{R} , in der Mitte der Stadt. Adressen bittet man bei Herren **Gebhardt & Müller**, Leipzigerstr. 9, niederzulegen.

Ein pünktlich pränumerando zahlender Miether sucht sofort oder bis 1. Octbr. d. J. eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör und bittet Adressen gefälligst in der Papierhandlung Kleinschmieden Nr. 10 abgeben zu wollen.

Wohnungs-Gesuch.

Eine freundl. Wohnung von 3 bis 4 Stuben nebst Zubehör wird zum 1. October an der neuen Promenade, Rannische Straße u. zu miethen gesucht. Gef. Offerten bittet man unter Nr. 211. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

2 bis 3 Parterre-Piëcen werden z. 1. October zu miethen gesucht. Adr. unter **N. 11.** bittet man in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung für 40 \mathcal{R} ist 1. October zu beziehen
Grafweg 15.

Eine Wohnung, außerhalb, für 20 \mathcal{R} zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten:

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche mit Entrée, Preis 60 \mathcal{R} , zum 1. October zu beziehen.

Ein Logis, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Garten (zum Spazierengehen zu benutzen), Preis 75 \mathcal{R} , zum 1. October zu beziehen. Näheres im
Comptoir von **Fr. Binneweiß.**

Reinliche Stuben-, Haus- und Küchenmädchen finden zum 1. Septbr. u. später Stelle durch **Fr. Binneweiß**, gr. Märkerstraße 18.

Mauergasse 1, am Frandsensplatz, in freundl. gesunder Lage, zum 1. October c. die Wohnung 2. Etage (7 heizbare Piëcen nebst Zubehör) zu vermieten.

In meinem neuerbauten Hause, Langegasse 31, vermiete noch 2 freundliche Familienlogis, jedes 3 St., 4 K., K. u. Zubehör im Preise von 120 \mathcal{R}

Die Bel.-Etage in meinem Wohnhause ist sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Neue Promenade 8. **W. Hocco.**

2 Stuben, 2 Kammern, Entrée, Küche, hohes Parterre, Gas- u. Wasserl. Brüderstraße 15.

2 Wohnungen zu 24 u. 36 \mathcal{R} sind noch abzulassen
Sophienstraße 6.

1—2 St. an einz. M. Kann. Str. 4.

Eine fein möbl. Stube zum 1. September zu vermieten
Landwehrstraße 11, 1 Tr.

Eine möbl. Stube u. Kammer zu vermieten, wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine fr. möbl. Stube u. Kammer sogl. zu vermieten
Mittelstraße 4, 2 Tr.

Möbl. St. u. K. sogl. oder zum 1. October c. zu vermieten
Karzerplan 3, 1 Tr.

Freundl. möbl. St. mit 2 Betten Schmeerstr. 24.

Wüge der Jahrestag der Schlacht bei Sedan durch allgemeine Illumination u. durch Umzug der Kinder mit farbigen Laternen gefeiert werden.
Viele Bürger.

Meinem bisherigen Factor Herrn Reinhold Nietschmann, der seit über 21 Jahre in der mir gehörigen

Plötz'schen Buchdruckerei

hier selbst treu und unerschrocken thätig gewesen, habe ich heute dies Geschäft pachtweise übertragen. Für das mir im reichen Maße erwiesene Vertrauen danke ich verbindlichst und bitte dasselbe auch Herrn Nietschmann geneigtest erhalten zu wollen.

Halle a/S., den 1. September 1871.

Plötz'sche Buchdruckerei
Theodor Heime.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung verbinde ich damit die ergeben: Anzeige, daß das Geschäft in ganz unveränderter Weise und unter der alten Firma

Plötz'sche Buchdruckerei

von mir fortgeführt wird, bitte mich mit recht reichlichen Aufträgen betrauen zu wollen und werde dagegen stets bemüht bleiben jede mir übertragene Arbeit durch gute, geschmackvolle Ausführung und billigste Preisstellung aufs Prompteste fertig zu stellen.

Hochachtungsvoll
Reinhold Nietschmann.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet 1836.

Das Bureau der General-Agentur für die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft befindet sich vom 1. September cr. ab Franckensstrasse Nr. 1, parterre.

Die General-Agentur Halle a/S.
Theodor Heime.

Limburger Sahnenkäse

werden von jetzt an regelmäßig à *Gr.* 9—10 *R.* auf hiesigem Markt verkauft; auch tritt einzelner Verkauf ein.

Hahn.

Die von unserm Ingenieur Fuhs konstruirten Wasserverschlüsse für die Ausgußbecken der Küchen haben gegenüber den Glocken- und Knieverschlüssen, die bis jetzt wohl angewendet wurden, den wesentlichen Vortheil, daß ihre Construction viel solider und ein Reinigen erst nach langer Zeit nothwendig ist.

Wir liefern diese Apparate zum Preise von Thlr. 7²/₃ pro Stück.

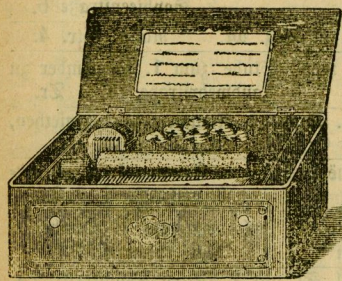
Bei Bestellungen bitten wir anzugeben, wie lang vom Ausgußbecken an das vorhandene Abfallrohr bis zum nächsten Winkel gerade ist.

Jung & Must.

Gustav Uhlig

Uhren-, Musikwerk-, Spielfoxen-, Kunstfächer- und Harmonika-Lager

Engros in Halle, gr. Klausstraße Nr. 18, Detail empfiehlt das Neueste und Reichhaltigste in allen Branchen der Kunst, Musik und Mechanik.



Zugleich erlaube mir auf mein bedeutend vergrößertes Lager in: goldenen und silbernen Taschenuhren, als auch Musik-, Trompeter-, Knackts- und Wachteluhren, Regulatoren, sehr billig, Pendulen, Pariser Weder- und Rahmenuhren aufmerksam zu machen und bitte mich bei vorkommendem Bedarf bei billigster Preisstellung gütigst zu beehren.

Reparaturen an Uhren, Musikwerken und Harmonikas, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel werden prompt und billigst ausgeführt.

Meine automatisch-mechanische Ausstellung ist täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Entrée nur für Nichtkäufer.

Alles mit Musik.

Ein Restaurations-Vokal in guter Lage wird zum 1. Januar oder 1. April zu pachten gesucht. Adressen unter L. K. poste rest. Halle.

Sehr schöne Cervelatwurst,

Winterwaare, empfiehlt

W. Nietsch, Leipzigerstraße 75.

Blaue Frühkartoffeln

zu verkaufen bei

Steinhau
in Angersdorf.

Zu vermieten an einen anst. Herrn ist eine gut möblirte Stube nebst Kammer à Monat 3 *R.* u. 1. October beziehbar Steinweg 41, 1. Etage.
2 frendl. Schlafst. mit Kost Ritterg. 11, 2 Tr. r.

Ich ersuche dringend meine Kunden, die Bier von mir holen u. die Seidel zurückbehalten haben, mir dieselben recht bald zu bringen, wo nicht? so erkläre ich diese öffentlich als Betrüger.

Jr. Drechner, im Bayerischen Hof.

Ein Sonnenschirm, schwarz, innen lila, ist irgendwo stehen geblieben. Es wird gebeten, denselben abzugeben alter Markt 1, im Seifengesch.

Alb. Rapsilber's Garten.

Freitag Nachmittag großes Gänse- u. Enten-anseteln. Zu jeder Tageszeit frischen Gänse- u. Entenbraten.

Nachruf

an Herrn Louis Barth.

Dort, wo des Friedens heilige Palmen wehn, Dort werden wir uns wieder sehn.

Zugleich noch meinen herzl. Dank dem Herrn Bruder u. Fräul. Schwestern des Verstorbenen.

Eduard Mayer, Priv.-Kranken-Pfleger.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Bekannten die Trauer-Nachricht, daß unser lieber kleiner Hermann gestern Morgen 4 Uhr nach achttägigem schweren Leiden sanft entschlafen ist im Alter von 1 Jahr u. 2 Monat. Leipzig, den 30. August 1871.

Die tiefbetrübten Eltern
Herm. Thieme, Minna Thieme, geb. Krause.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die Trauer-Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Marie Jacobi, geb. Voigt, heute Nachmittag 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Halle, am 30. August 1871.

Die Hinterbliebenen.

Vollkuchen:

ll. Ulrichstraße Nr. 15.

Graupen mit Rindfleisch.

gr. Ulrichstraße Nr. 21.

Grüne Bohnen mit Fleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 30. August Abends am Unterpegel 3' 10"
am 31. August Morg. am Unterpegel 3' 10"